

Der Autor Tonio Schachinger im Gespräch

Gaming, Literatur und Selbstverwirklichung

Am 22. November 2024 hatte das Kollegium St. Michael die besondere Ehre, den österreichischen Schriftsteller Tonio Schachinger in der Aula zu begrüßen. Schachinger, der für seinen Roman «Echtzeitalter» 2023 den Deutschen Buchpreis erhielt, gewährte dem Publikum einen Einblick in sein Werk und dessen Entstehungsprozess.

Thematische Vielfalt

In einer kurzweiligen Lesung präsentierte der Autor zunächst ein Kapitel aus seinem Roman «Echtzeitalter», in dem seine Hauptfigur Till Kokorda – ein introvertierter Internatsschüler mit herausragendem Talent für das Echtzeit-Strategiespiel «Age of Empires 2» – mit seiner Mitschülerin Feli über die Absurdität des Computerspiels «Mein kleiner Ponyhof» spricht. Diese Passage sei, so Schachinger, exemplarisch für die Verschmelzung von Schulalltag, Gaming und literarischen Anspielungen, die den Roman prägten. Deshalb finde sich in seinem Werk ebenso viel Raum für die Computer- und Medienkultur wie für Themen des Erwachsenwerdens. Diese thematische Vielfalt wird besonders durch den zeitlichen Kontext des Romans unterstrichen: «Echtzeitalter» spielt während der COVID-19-Pandemie und spiegelt damit eine Situation wider, die viele Schülerinnen und Schüler in Österreich und der Schweiz aus eigener Erfahrung kennen. Die Pandemie bildet den Rahmen für die inneren Konflikte der Hauptfigur Till, deren Leben zwischen pubertärer Unsicherheit, dem Verlust des Vaters und der Frage nach Selbstverwirklichung im E-Sport schwankt.

Im anschließenden Gespräch stellten die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Fragen, etwa zum Schreibprozess, zu Schachingers eigenen Schulerfahrungen und zum Einfluss strenger Lehrerfiguren. Ein Schwerpunkt der Diskussion bildete auch die Frage, welche Funktion das Rauchen und der Konsum von Drogen im Roman hätten.

Literatur ohne festgeschriebene Moral

Andere Fragen drehten sich darum, ob ein Autor etwas zu «sagen» beabsichtige, oder ob ein Roman eher ein offenes Feld für Leserinnen und Leser darstellen sollte. Hierzu erklärte Schachinger, dass er mit seinen Texten keine feste Moral



Tonio Schachinger spricht über seinen Roman «Echtzeitalter».

transportieren wolle, da Literatur, die nur eine einzige Botschaft habe, schnell zu einer Art Propaganda werde. Vielmehr solle der Roman zahlreiche Deutungen ermöglichen und die Lesenden einladen, eigene Erfahrungen und Sichtweisen einzubringen. Auch persönliche Fragen wurden gestellt: Schachinger bestätigte, dass er selbst gerne Videospiele spiele und einige der im Roman beschriebenen Situationen in seiner eigenen Schulzeit miterlebt habe – wenn auch in anderen Rollen und mit unterschiedlichen Ausgangspunkten – sonst aber nicht viele Parallelen zwischen seinem Leben und dem des Protagonisten Till sehe. Das Internat seiner Jugend habe ihm nur als lose Inspirationsquelle für das fiktive «Marianum» in seinem Roman gedient. Nicht zuletzt sei dies, so verriet er scherzhaft, ein Kunstgriff, um mögliche juristische Auseinandersetzungen mit seiner alten Schule zu vermeiden.

Umgang mit dem Erfolg

Im Hinblick auf seine Auszeichnungen und den Deutschen Buchpreis 2023 betonte Schachinger, dass er zwar im Vorfeld der Preisverleihung nie wirklich fest mit dem Sieg gerechnet, ihm die neuerliche Nominierung nach 2019 (damals für seinen Debütroman «Nicht wie ihr») aber durchaus Hoffnungen gemacht habe. Der Gewinn habe ihm schliesslich mehr Aufmerksamkeit und Lesungsanfragen beschert. Er könne sich jedoch nicht vollends auf dem Erfolg ausruhen, da er bereits an neuen Projekten arbeite und zudem Filmrechte an beiden Romanen verkauft habe – ob es tatsächlich zu einer Verfilmung komme, sei aber ungewiss.

Die Rückmeldungen zum Nachmittag fielen durchwegs positiv aus. Viele zeitgemässe und nachvollziehbare Themen wurden aufgegriffen – von Online-Gaming über die Corona-Schulrealität bis hin zu den manchmal spannungsgeladenen Beziehungen zwischen Lehrenden und Lernenden.

Julian Spasovski und Elia Bürgi, 4D3



Begegnung mit dem Autor

Option complémentaire Histoire et Sciences politiques

Visite de la Genève internationale

Les élèves de l'OC3 Histoire et Sciences politiques se sont rendus à Genève pour visiter le siège de l'ONU et le musée du CICR, approfondissant ainsi leur compréhension des enjeux humanitaires. Cette immersion, vécue le 12 novembre 2024, a marqué les esprits.



L'origine de l'idée

Les élèves de troisième année ont eu la chance d'entrer dans le Palais des Nations pour assister à une séance de l'examen périodique universel (EPU). Il s'agit de l'un des principaux instruments du Conseil des droits de l'homme permettant de dresser un état des lieux sur la situation des droits de l'homme pour tous ses pays membres. La deuxième partie de la journée a été quant à elle

consacrée à la visite du musée international de la Croix-Rouge, qui a pour mission de favoriser la compréhension de l'Histoire, de l'actualité et des enjeux de l'aide humanitaire en Suisse et dans le monde. Riche de ces découvertes, quelques élèves relèvent ci-dessous quelques observations et impressions de leur journée.

Réactions d'élèves

« Observer le déroulement d'une séance au sein de l'ONU entre différents pays du monde était impressionnant. Cela m'a permis de prendre conscience à quel point, malgré nos divergences, notamment dans les cultures et les langues, nous sommes capables de communiquer et de nous entraider. La collaboration diplomatique internationale permet aux pays de s'améliorer et

Emmanuel Gonzalez,
professeur d'histoire